Isar-Loisachbote

Datum: 19. August 2025

Bescheidenheit und Liebe zum Detail

Barbara Reimold ist die Mutter des Ickinger Theatersommers

Irschenhausen – Wenn Barbara Reimold während des Theatersommers in Irschenhausen in ihrem schönen Garten auf die Bühne kommt, um die Leute zu begrüßen, fasst sie sich so kurz wie möglich. Sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, ist nicht ihre Sache. Dazu ist sie zu bescheiden. Dabei stünde ihr (Eigen-)Lob durchaus zu. Denn vor inzwischen 17 Jahren hat sie eines der charmantesten Kulturfestivals im Münchner Süden gegründet, damals gemeinsam mit einem Freund. Und sie führt es trotz aller Probleme, die regelmäßig auftauchen, und obwohl sie persönlich Geld zuschießen muss, immer weiter.

Besuch bei Reimold während des Festivals in ihrer Wohnung in der Pfaffenleite: Draußen räumen Helfer den Garten auf, richten ihn für den kommenden Abend her. „Es hat sich ein schönes Kernteam gebildet, weil die Sache so schön ist", sagt Barbara Reimold, die in einem Alter ist, in dem andere sich längst zur Ruhe gesetzt haben. Sie lächelt und zupft ihren Schal zurecht.

Kultur im Garten: Den Ickinger Theatersommer gibt es seit dem Jahr 2008. ANDREA KÄSTLE

„Gesellschaft unterm Apfelbaum" gründete sich 2008

2008 hob sie mit Emmanuel Bohn, Leiter einer Schauspielschule in München, die „Gesellschaft unterm Apfelbaum" aus der Taufe. Sie hatte schon immer gern Gartenfeste ausgerichtet, teils waren da auch Künstler aufgetreten. Jetzt wollte sie die Sache ausweiten. Bohn kümmerte sich um die Technik, und seine Schüler bespielten die Bühne. Nach vier Jahren ging er allerdings nach Zürich, und Barbara Reimold „stand dann da ohne Stücke." Als Goldschmiedemeisterin liebt sie es, „mir Sachen auszudenken". Improvisieren ist auch eine ihrer Stärken – die sie damals gut brauchen konnte. Sie telefonierte herum, besuchte Theater in München – und schaffte es, das, was sich bestens eingespielt hatte, nicht sterben zu lassen.

Seither ist ihr Theatersommer mit der schönen Kulisse aus den Bergen, Wiesen und Wald, von der Qualität her immer besser geworden. Auch deshalb, weil „die Ansprüche sich nach oben geschraubt" haben. Die Dixie-WCs für die Besucher wichen richtigen Toiletten. Vor Beginn der Vorstellungen gibt es feines Essen. Gleichzeitig wurden die Künstler namhafter und internationaler. Den mazedonischen Musiker Sadi Jadi, heuer erstmals dabei, hat Barbara Reimold im Feldafinger Künstlerhaus Villa Walberta kennengelernt.

Und so wie die Zuschauer immer gern wiederkommen an die Pfaffenleite, um Kultur zu erleben und im kerzenbeleuchteten Garten über das Gesehene zu reden, belassen es auch viele der Musiker, Schauspieler, Kabarettisten oft nicht bei einem Auftritt unter dem Apfelbaum. Josef Brustmann, Julia von Miller, Peter Spielbauer, Ecco Meineke: waren alle mehrfach da.

Barbara Reimold in ihrem Wohnzimmer. Draußen wurde gerade der Garten für die Abendvorstellung hergerichtet. AK

Ihr Talent, Lösungen zu finden, musste Barbara Reimold, die in Irschenhausen die ersten acht Lebensjahre verbracht hatte, dann in Hannover aufwuchs und ihren Meister in Berlin machte und 1984 zurückkehrte, öfters einsetzen. Etwa heuer im Januar, als sie erfuhr, dass sie ihre Bühne nicht vom Verleih bekommen würde. Manches löst sich auch von allein, sagt sie – so wie 2021, als der Soundregler ausfiel. Ein Mann im Publikum hatte bei sich daheim ein Ersatzgerät. Er holte es, allerdings kannte sich dann keiner damit aus. Wie es der Zufall wollte, kam ein Freund ihres Sohnes vorbei, der Tontechniker ist und schloss das Teil an.

Schlechtes Wetter quittiert sie mit einem Schulterzucken

„Wenn die Detailarbeit liebevoll gemacht ist, ist es schön fürs Publikum", sagt Barbara Reimold. Dass die Wetterprognosen heuer für den gesamten Theatersommer nicht unbedingt günstig ausfallen würde, quittiert sie mit einem Schulterzucken. So etwas kann sie nach so vielen Jahren nicht mehr erschüttern.

ANDREA KÄSTLE

Spenden fürs Festival

Zwischen 12 000 und 15 000 Euro muss Barbara Reimold Jahr für Jahr investieren, um ihren schönen Garten in ein Festivalgelände zu verwandeln. Mehrere Zelte werden aufgestellt, die Freiluftbühne wird aufgebaut, auf dem Areal müssen 50 Meter Starkstromkabel verlegt werden. „Ich zahle viel dazu." In der Regel prägen zehn Aufführungen quer durch die Genres – Theaterstücke ebenso wie Kabarett, Konzerte und auch Stücke für Kinder – einen Theatersommer. Das Haus, in dem sie jetzt wieder eine Wohnung bezogen hat, baute einst ihr Großvater Richard Seitz, der Arzt war. ak